

Das neue Bündnis der Lebensmittelretter

Drei Initiativen gegen Verschwendung warben im Saarbrücker Rathaus für ihre Kampagnen. Die Stadt steigt jetzt mit ein.

VON DIETMAR KLOSTERMANN

SAARBRÜCKEN Die von Oberbürgermeister Uwe Conradt (CDU) vorgeschlagene Kampagne mit drei Nichtregierungsorganisationen (NGO) zur Lebensmittelrettung und gegen die Verschwendung von Essen hat am Dienstag im Rathaus eine zweite Hürde überwunden. Der Ausschuss für das Hauptdezernat, Wirtschaft und Digitalisierung beschloss einstimmig, die Kampagne mit der Saarbrücker Food-Sharing-Gruppe (Lebensmittel teilen), der Organisation Too good to go (Zu gut, um es wegzuwerfen) und der Saarbrücker Tafel zu starten. Zuvor hatte der Umwel-

„Wir suchen händeringend Ehrenamtliche.“

Sandra Moser
Saarbrücker Tafel

tausschuss einstimmig dem Vorhaben zugestimmt, wie Conradt mitteilte.

Mit ihrer Kampagne zur Lebensmittelrettung liefen Kirsten Brackertz (Food-Sharing Saarbrücken), Natacha Henry (Too good to go, Berlin) und Sandra Moser (Vizechefin der Saarbrücker Tafel) bei den Stadtverordneten offene Türen ein. Moser betonte, dass die Tafel seit 23 Jahren in Saarbrücken ehrenamtliche Arbeit leiste, bereits 22 000 Tonnen



Tausende sind auf die Saarbrücker Tafel in Burbach angewiesen, um über die Runden zu kommen.

ARCHIVFOTO: IRIS MAURER

Lebensmittel (rund 1000 Tonnen jährlich) gerettet und an Bedürftige weitergereicht habe. Die Berlinerin Henry berichtete, dass im Saarland jährlich 220 000 Tonnen Lebensmittel in der Tonne landeten. Ziel sei es, bis 2030 die Lebensmittelverschwendung in Deutschland zu halbieren. Too good to go habe auf seiner App 20 Partnerbetriebe in Saarbrücken. Dadurch seien bereits 41 500 Mahlzeiten in Saarbrücken gerettet worden. Brackertz sagte, dass es etwa

500 aktive Foodsaver, also Lebensmittelretter, in Saarbrücken gebe. Mit 50 Unternehmen laufe eine Zusammenarbeit gegen die Essensverschwendung. Die Organisationen hoffen nun, dass die Saarbrücker Stadtverwaltung sie in großem Stil bei ihren Kampagnen „Städte gegen Food Waste“ und „Foodsharing Städte“ unterstützt. Brackertz forderte einen eigenen Beauftragten für die Lebensmittelrettung im Saarbrücker Rathaus. Tafel-Vizechefin Mo-

ser schilderte den hohen ehrenamtlichen Einsatz der Tafel-Mitarbeiter von morgens 6 bis abends 6 Uhr an fünf Tagen in der Woche. „Wir suchen händeringend Ehrenamtliche“, sagte Moser. Zudem bat sie OB Conradt dafür zu sorgen, dass die Lkw der Tafel beim Abholen von Lebensmitteln keine Knöllchen mehr von den Ordnungsamtsmitarbeitern bekämen. Selbst das Lieferzonen-Schild für ein freies Parken koste pro Lkw 100 Euro im Jahr. Conradt sagte, er müs-

se sich an die gesetzlichen Vorschriften halten, der Fall sei nicht so einfach zu lösen.

An die drei NGO-Vertreterinnen gerichtet, sagte Conradt: „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.“ Margret Berwian (Grüne) sagte, bisher werde nicht mal ein Prozent der Lebensmittel im Saarland vor der Tonne gerettet. Wie wolle man Discounter mit ins Boot holen und die schwierige Hürde mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum, das zumeist zum Wegwerfen führt, knacken? Brackertz räumte ein, dass dafür die EU zuständig sei. Man könne lokal nur Schritt für Schritt vorgehen. „Es muss teuer werden, Lebensmittel zu entsorgen“, betonte Brackertz. Moser meinte, dass der Überfluss an Schoko-Osterhasen und -Weihnachtsmännern in den Regalen auf der ein halbes Jahr zuvor erfolgten Bestellung durch den Handel beruhe.

Aus der SPD-Fraktion wurde das leuchtende Beispiel Frankreich erwähnt, wo selbst der marktliberale Präsident Emmanuel Macron das Wegwerfen von Lebensmitteln per Gesetz unter Strafe gestellt habe. Das sei ein tolles Beispiel für Deutschland, sagte Brackertz. Auf Nachfragen der Grünen Jeanne Dillschneider und von Susanne Nikolai (SPD) zur Einbeziehung von Kitas und Schulen räumte die Foodsharing-Aktivistin ein, dass da bisher kaum etwas gehe, weil hohe Hygiene-Hürden die Bildungseinrichtungen ausbremsten.